

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 188. Jahrg. 69.

Dienstag, 18. August 1936

Einzelblatt: 12 Heller.

Zum Olympia-Erfolg Ungarns

Budapest, 17. August. Die ganze Welt, soweit sie sich wenigstens für den Sport interessiert oder mit ihm in irgend welcher Verbindung steht — und wer tut dies heutzutage nicht? — blickt heute mit aufrichtigem Staunen und vielleicht auch mit etwas Neid auf das so kleine Ungarland und auf seine so kleine Ungarische Siege, die es jetzt auf der 11. Olympiade in Berlin errungen hat. Unter all den 53 verschiedenen Nationen, die dort seit dem 1. August in bezug auf die körperliche Ertrüchtigung, die Ausdauer und die stahlharten Nerven um die sportlichen Siegespalmen kämpfen, steht unser kleines Ungarn hinsichtlich der nun errungenen Goldmedaillen — man höre und staune! — an der dritten Stelle! Vor ihm rangieren in dieser Beziehung nur die U. S. A. und Deutschland, also zwei Länder, die 125 bzw. 65 Millionen Einwohner zählen. Geradezu armselig klein machen sich gegenüber diesen beiden Riesenreichen die 9 Millionen Einwohner aus, die das heutige, von dem Liebermüt der seinerzeitigen „Sieger“ so graunam verstimelte und zerstückelte Ungarn zählt!

Grandiose Fortschritte seit den letzten Olympischen Spielen

Aber gerade diese traurigen Tatsachen und die so stark verringerte Seelenzahl unseres Volkes geben uns heute in Anbetracht unserer olympischen Siege ein Anrecht darauf, uns eigentlich an die Spitze der Sieger, also noch vor den U. S. A. und Deutschland zu stellen. Man darf aber ja nicht glauben, daß wir mit dieser Annahme vielleicht, wie man so sagt, „vom Hochmutsteufel befallen seien“. Wir sind eben der Meinung, daß durch diese so grandiosen olympischen Erfolge unserer so kleinen Nation die beiden vorerwähnten großen Nationen mit ihren riesigen Bevölkerungszahlen von uns verhältnismäßig überflügelt worden sind. Vor vier Jahren auf der amerikanischen Olympiade in Los Angeles hat sich unser kleines Ungarn auch sechs Goldmedaillen errungen, aber unsere letzten Siege in Berlin müssen auch deshalb viel höher bewertet werden, weil hier viel mehr Nationen im Wettbewerb miteinander stehen, als dies damals in Los Angeles der Fall war.

Die Kräfte eines jeden einheimischen oder draußen in der weiten Welt lebenden Ungarns heute von Stolz und Freude über die phänomenalen Erfolge unserer waderen Olympioniken geschwellt sein. Als der größte ungarische Olympiasieger wird allgemein unser erst 23 Jahre alte Franz Csik gefeiert, denn ihm ist das schier Unglaubliche gelungen, durch seinen Sieg in einem einfachen Hundert-Meter-Sprinterschwimmen die bisherige Schwimmporherrschafft der Japaner, die bis herauf fast in allen Olympiaden in diesem Sport-Sieger geblieben sind, gebrochen zu haben. Aber auch vor unserer weiblichen Sportgötzen, wie zum Beispiel Fräulein Klona Csek und Frau Bholina Csik, müssen wir vor höchster Anerkennung das Knie beugen: Diese beiden ungarischen Heldinnen des Sports haben in Berlin im Richten, bzw. im Hochsprung zwei goldene Medaillen für unser Land errungen! Die Ungarinnen stehen, wie man weiß, auch im Auslande seit jeher im Ruf der Anmut und Schönheit, jetzt aber, wo neben dem „starken Geschlecht“ auch diese prächtigen Ungarinnen so glänzende Beweise ihres hohen sportlichen Könnens abgelegt haben, wird sich die große Welt draußen davon überzeugen haben, daß auch die weiblichen Sportkämpfer Ungarns, wenn es darauf ankommt, „ihren Mann zu stellen wissen“.

Berlin, 17. August. Erzherzog Albrecht hatete in Begleitung des ungarischen Generalen Eugen von Strojay Sonntag dem Führer einen Besuch ab. Der Führer empfing weiter den ungarischen Innenminister Nikolaus v. Rozma und Nikolaus Horthy von Nagybánya, den Sohn des Reichsverwesers, der als Führer der ungarischen Schwimm-Mannschaft an den olympischen Spielen teilnimmt.

Madriider Luftstraik gegen Frankreich Fliegerbomben auf französische Grenzstadt

Paris, 17. August. Von einem aufregenden Zwischenfall im spanischen Bürgerkrieg wurde das französische Grenzstädtchen Birriottou bei Hendaye betroffen.

Wie die Pariser Blätter berichten, überflog am Sonntag um 20 Uhr ein Flugzeug der Volksfrontregierung in etwa 300 Meter Höhe das Städtchen, das von Spanien durch den Fluß Bidassoa getrennt ist. Das Flugzeug ließ

vier Bomben über französisches Gebiet fallen.

Die erste Bombe fiel auf das Dach eines Restaurants, durchschlug den Dachstuhl und richtete beträchtlichen Schaden an. Vier Personen, die sich unter der Tür des Restaurants befanden, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die zweite Bombe schlug gegen einen Zellen und explodierte. Die dritte fiel ziemlich weit entfernt auf ein Feld und explodierte. Die vierte fiel auf ein anderes Feld, ohne zu explodieren. Nachdem das Flugzeug vier Bomben abgeworfen hatte, zog es eine Schleife und

flog nach Spanien zurück. Obwohl man mit dem Fernglas gut erkennen konnte, daß es sich um ein

Flugzeug der Madriider Regierung

mit den republikanischen Farben und einem auf den Rumpf aufgemalten roten Strich handelte, wurde es

merkwürdigerweise bei der Rückkehr auf spanisches Gebiet von roter Miliz beschossen.

Diese dürfte in der Dunkelheit den Apparat für ein Flugzeug der Aufständischen gehalten haben.

Die Bevölkerung im französischen Grenzgebiet ist auf das höchste beunruhigt. Viele Bewohner hielten sofort blau-weiße Fahnen, um einen ähnlichen Angriff zu verhindern.

Von den französischen Behörden wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Man erwartet, daß die französische Regierung bei der Madriider Regierung einen scharfen Protestschritt unternehmen wird.

militärisch dem Ausgang dieser Kämpfe entgegenzusehen.

Madrid, 17. August. Der Sprecher im Rundfunk von Madrid berichtet, daß es den Regierungstruppen gelungen sei, sowohl in der Richtung auf Cordoba als auch auf Granada vorzumarschieren. Ein Flugzeug der Nationalisten mußte hinter den Linien der Regierungstruppen niedergehen.

Lissabon, 17. August. Der portugiesische Radioklub teilt mit, daß in einer Kirche in Rosal de la Frontera 47 Spanier gemeinsam mit fünf Portugiesen eingesperrt sind und daß Kommunisten mit Niederbrennung der Kirchen drohen.

Seitens der portugiesischen Regierung wurden in Madrid sofort Schritte unternommen, um die Freilassung der Portugiesen zu erreichen. Der Präsident des portugiesischen Radioklubs hat sich sofort mit verschiedenen antikommunistischen Verbänden in Verbindung gesetzt und beabsichtigt, eine Freiwilligenkolonne zusammenzustellen, um nötigenfalls die Portugiesen zu befreien.

Mola will unabhängiges Spanien

Burgos, 17. August. (Eigendienst.) Entgegen mehreren anderslautenden Meldungen wird festgestellt, daß General Mola erst gestern zum erstenmal über die Radiostationen Cordoba, Sevilla und La Coruna eine Rede hielt, die als Antwort auf die Radioansprache des Syndikalistenführers Martinez Barrio anzusehen ist. Während Martinez Barrio neuerdings an die Arbeitersyndikate der ganzen Welt appelliert, verwahrt sich General Mola gegen den Vorwurf, eine

vom Ausland abhängige Diktatur in Spanien errichten zu wollen. Im Gegenteil sei es das Hauptziel der nationalen Bewegung, Spanien unabhängig von jeder Einflußnahme des Auslandes zu halten, dafür kämpfe jeder aufrechte Spanier, der nicht von ausländischen Drahtziehern und Geldgebern verhetzt und verblendet worden ist.

Gleichzeitig ließ General Franco gestern eine Radioverlautbarung durchgeben, worin er die Ansicht dementiert, daß er Madrid durch einen Luftangriff einnehmen wolle. Obwohl jederzeit eine erdrückende Menge von Flugzeugen zur Verfügung

steht, erklärt General Franco, liege es ihm fern, durch ein Bombardement tausende von Unschuldigen in schwere Gefahr zu bringen. Zur Einnahme Madrids stünden ihm außerdem hinreichend andere Mittel zu Gebote.

Erste Statistik der Massenhinrichtungen

New York, 17. August. Wie die „New York Times“ in einem Bericht aus Madrid, der der Zensur entgangen ist, meldet, sind während der ersten drei Wochen des Bürgerkrieges 733 Mitglieder der Rechtsparteien von der Regierungsmiliz in Madrid allein hingerichtet worden. — Die Zahl der Verhafteten wird nun offizieller Seite mit 7000 angegeben.

San Sebastian vor dem Angriff

Bajone, 17. August. San Sebastian ist nunmehr vollkommen eingeschlossen. In der Stadt wird morgen der entscheidende Angriff erwartet. Vor dem Hafen liegt das Panzerschiff der Nationalisten „España“, das nationalitische Torpedoboot „Balasco“ dürfte ebenfalls dazustoßen. Die beiden Schiffe haben gestern ein kurzes Bombardement gegen den Hafen von Bilbao eröffnet, wobei der Benzinbehälter in San Turge in die Luft gesprengt wurde.

Luftbombardement San Sebastians

San Sebastian, 17. August. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet: Sechs ausländische Luftzeuge haben die Stadt bombardiert, wobei fünf Personen getötet und 22 schwer verletzt wurden. Als Gegenmaßnahmen haben die Kommunisten acht angefehene Bürger erschossen.

Provinz Badajoz besetzt

Paris, 17. August. Einer Meldung aus Lissabon zufolge soll sich außer der Stadt Badajoz die gesamte Umgebung der Stadt und die Provinz in den Händen der Aufständischen befinden.

Wie das Blatt „Diario de Lisboa“ meldet, sind mehrere hundert Volksfrontanhänger aus Badajoz nach Portugal geflohen. Die nationalitischen Streitkräfte, welche Badajoz besetzt haben, konnten auch die gutbesetzte Truppe der Miliz, welche bis zuletzt Widerstand leistete, in die Flucht schlagen. Der Zivilgouverneur von Badajoz hat in einem Anfall von Geistesstörung einen Selbstmordversuch begangen.

Der Kampf um Malorka

Barcelona, 17. August. Dem Regierungskriegsschiff „Amirante Miranda“ ist es gelungen, die erste Kolonne der Re-

gierungstruppen auf Malorka zu landen. Die Kolonne setzte sich zusammen aus regulären Truppen, Milizsoldaten und Abteilungen der Zivil- und Sturmgarde. Sie steht unter dem Kommando des Flugkapitäns Bajo.

Die Nationalisten haben in allen größeren und kleineren Buchten der Insel Minen gelegt, um den Regierungstruppen die Landung zu erschweren. Ausländische Schiffe sind von den Aufständischen gewarnt worden, sich der Insel Malorka zu nähern.

Wie es scheint, hat bei dem glücklichen Manöver der „Amirante Miranda“ der Spionagedienst der Regierungstruppen tüchtige Arbeit geleistet, so daß das Schiff ungefährdet die Landung vollziehen konnte.

Regierungsoffensive wird vorbereitet

Bayonne, 17. August. (Eigenbericht.) Die Regierungstruppen bereiten eine Offensive gegen die Front am Col de Leon vor. Gestern nachts erfolgte nach mehrstündiger Artillerievorbereitung und Bombardierung der gegnerischen Stellung durch Regierungsflugzeuge der Infanterieangriff, der zur Eroberung mehrerer kleinerer Orte führte.

Madrid immer noch zuversichtlich

Madrid, 17. August. (Eigenbericht.) Ministerpräsident Giral empfing gestern die Vertreter der ausländischen Presse, denen er eine kurze Erklärung abgab.

Die Regierung, sagte der Ministerpräsident, sei sich dessen bewußt, einen schweren und langen Krieg zu führen. Wir haben zwar diejenigen enttäuscht, die auf einen raschen Triumph unserer Sache gerechnet haben. Der Kampf war schwerer als man in ersten Augenblick annehmen konnte.

Aber seien sie überzeugt, daß mir opti-

Mordplan gegen Stalin

Moskau, 17. August. (Eigendienst.) Mit offiziellem Communiqué wurde die Öffentlichkeit davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Komplott gegen die sowjetrussische Regierung, ihr Oberhaupt und die kommunistische Partei aufgedeckt wurde. Es war zufolge der offiziellen Erklärung von Clementen aus den Minengebietern der Sowjetunion organisiert und von Trotski inspiriert worden.

Das Volkskommissariat für Inneres hat darauf Sinowjew, Kamenev und 14 weitere Mitschuldige vor das Revolutions-

gericht gestellt sowie zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ein des antistalinistischen Komplottes ist Gorki und Ribinst gewesen. Der Führer

der Organisation soll der Kommandant der Fliegerschule in Gorki, Gorbinst, gewesen sein. Bei ihm wurden schwer belastende Schriftstücke beschlagnahmt.

Umtriebe Trotski in Norwegen

Oslo, 17. August. (Eigendienst.) Polizeipräsident Christian Sand unterzog den ehemaligen russischen Sowjetkommisär Trotski einem Verhör, gegen den wegen politischer Tätigkeit in Norwegen

bringende Verdachtsmomente vorliegen. Trotski wies jeden Vorwurf zurück, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er auch vom Untersuchungsrichter einvernommen werde wird.

40 Jahre Tanzmeister

Der sich allgemeiner Sympathien erfreuende hiesige Tanzmeister Michael Käp beging am Doppelfeiertag im Rahmen eines bestbesuchten Kindertanzkränzchens im großen Saale des kath. Lesevereins das 40jährige Berufsjubiläum. Anlässlich der gelungenen Jubelfeier hatte Michael Käp achtundzwanzig Kindern — Mädchen und Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren — all die Tänze kostenlos einstudiert, die im Verlaufe der 40 Jahre in seinem Tanzinstitut unterrichtet worden sind. Herz erquickend wirkten die vielen schönen alten Tänze, die die in Nationaltracht gekleideten Kleinen anmutig vorführten und es wird sicherlich zahlreiche Leier geben, die sich solcher Tänze der Jugendzeit gern erinnern werden! Es wurden aber auch viele moderne, sogar hypermoderne Tänze vorgeführt und die vielen Gäste, größtenteils die Eltern, hatten ihre Freude daran. Selbstverständlich auch die Kleinen, die sich wie die Großen bei einem Kränzchen mit Geschenken überraschten. Die Mädchen erhielten mächtige Blumenkörbe und die Knaben Esardastüchlein.

Nachher gab es seitens der Eltern und des Tanzmeisters eine reichliche Saute, die von den Kleinen — die vom Tanzen sehr hungrig geworden waren — mit einem freudigen Hallo begrüßt wurde!

In diesem frohen Rahmen verlief das seltene Jubelfest des Tanzmeisters Käp gleich einem Symbol der vier frohen, nie wiederkehrenden Decennien, die man der Tanzgöttin Terpsichore gewidmet hatte.

Viele der gewesenen Schüler des Substanten lachten Michael Käp anlässlich der wohlverdienten, schönen Feier mit herzlichem Glückwünschen auf.

Sommerfest der Marineure

Das Sommerfest der Marineure brachte, wie uns berichtet wird, vollen Erfolg. Der Einmarsch in das Dorf erfolgte mit klingendem Spiele unter dem Geleite von zwölf Sopronbänksalauer Mädchen, welche in ihrer schmunzligen Tracht ein schönes Bild boten. Die Räumlichkeiten des Gasthauses Binzenz Nita waren festlich geschmückt; besonderen Beifall fand das Marinezimmer, welches mit Flaggen und Marinebildern geziert war, was eine besondere Anziehungskraft ausübte. Unter den vielen Gästen befanden sich u. a. auch die Vertreter der hiesigen Kameradschafts-

hände. Das Publikum huldigte bei feierlicher Musik der Orchestralen mit Eifer und Liebe dem Tanzvergnügen. Mit großer Spannung wurde die Auslosung der Tombolagewinne vorgenommen. Die Rolle der Glücksgöttin übernahm Zvolna Wert. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die zahlreichen Lampions entzündet. In dieser zauberhaften Abendbeleuchtung begann Emmy Lugosy, welche als Gast aus

Wasserwellen, Ondulieren, Manikür, Pedikür, Haarfärben, Dauerwellen billigt bei Separierter Damen- und Herren-Salon sowie große Auswahl in sämtlichen Parfümerie und kosmetischen Artikeln

Galatik
Széchenyi-tér 20
Telephon 353

Nyiregyháza derzeit in Sopron weilt, bei distreter Musikbegleitung ihre entzückenden, künstlerischen Tanzdarbietungen, welche vollste Anerkennung und rauschenden Beifall fanden.

Die Gäste blieben in fröhlichster Laune bis in den Morgenstunden beisammen. Der moralische und der finanzielle Erfolg dieser Veranstaltung möge dem hiesigen Marineverein ein Ansporn sein, ein solches Fest baldigst zu wiederholen.

Die Schuhmachermeister gegen die 48 Stunden-Woche

Der Industrieminister hat im Schuhmachergewerbe die 48-Stunden-Woche eingeführt, zu deren Erläuterung die hiesige Gewerbestandardschlichter-Parteien kürzlich zu einer Sitzung einberief. Die Schuhmachermeister nahmen in der Sitzung gegen die 48-Stunden-Woche entschiedene Stellung und forderten eine Ersatzverordnung, die auch den ohne Gehilfen und Lehrlinge arbeitenden Gewerbetreibenden eine längere Arbeitszeit wie die obige verbieten soll. Im weiteren wurde zwecks Hintanhaltung des Putschertums der Wunsch laut, Material und Werkzeug der Püschler zu konfiszieren. Die Schuhmacher sehen überhaupt mit Besorgnis den Folgen der Verordnung entgegen, da die Ausübung eben ihres Gewerbes schwerlich an Zeit gebunden werden kann. Für die ärmere Bevölkerung wird es geradezu eine Unmöglichkeit werden, Schuhreparaturen vornehmen zu lassen, da der Arbeiter, der bis spät abends beschäftigt ist und nur selten mehr als ein Paar Schuhe beißt, diese wegen beschränkter Arbeitszeit früh

morgens nicht bekommen kann. Bis zum Erscheinen der Ersatzverordnung arbeiten die Schuhmacher zu folgenden Tageszeiten: Montag von 2 bis 6 Uhr nachmittags, Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis halb 7 Uhr nachmittags, Samstag von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

RADIO

Montag, 17. August.
Budapest. 12.05: Konzert. 13.30: Zigeunerkapelle. — 16.15: Vortrag. — 17: Konzert. — 17.40: Reportage. — 18.20: Konzert. — 19.30: Vortrag. — 20: Konzert. — 21.15: N. — 21.35: Kammermusik. — 22.50: Franz. Vortrag. — 23.10: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.
Wien. 12.20: Schallpl. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Jugendsunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 16.40: Vortr. — 17: Wiener Herbstmesse. — 17.10: Ueber Musikfeste. — 17.30: Konzertstunde. — 18: Priester-Frontkämpfer. — 18.10: Alt-Wiener Bohème. — 18.35: Vortrag. — 19: N. — 19.30: Poliz. Funkstunde. — 19.40: Neues Leben. — 20: Aus Salzburg. — 21: Konzert. — 22: N. — 22.10: Lieder. — 22.50: Konzert. — 24: Schallplatten.

Dienstag, 18. August.
Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Vortrag. — 10.45: Klavier. — 12.05: Balalaikakapelle. — 12.30: N. — 13.30: Postkapelle. — 14.40: N. — 16.15: Vortrag. — 16.45: N. — 17: Choronzert. — 17.50: Endbedungen. — 17.20: Funkkapelle. — 18.30: Budapest als Kulturzentrum. — 20: Gesangskonzert. — 20.30: N. — 20.50: Opernorch. — 22.10: N. — 22.15: Zigeunerkapelle. — 23: Franz. Vortrag. — 23.15: Schallpl. — 0.05: Nachr.
Wien. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.50: Bauernmusik. — 11.25: Frauenstunde. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Kinderlieder. — 15.40: Im Ostgarten. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 17: Vortrag. — 17.20: Konzertstunde. — 18: Der religiöse Roman. — 18.25: Am Lande. — 18.50: Neues am Himmel. — 19: N. — 19.30: Aus Tibet. — 19.50: Kunterbunt. — 20: Funkorch. — 21.35: Feuilleton. — 22: N. — 22.10: Orgelvorträge. — 23.05: Tanzmusik.

Localnachrichten

Sopron, 17. August.

Ludwig Gabnay gestorben. Gestern früh verschied der Beamte des städtischen Verzehrungssteueramtes Ludwig Gabnay im 61. Lebensjahre. Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand der Entschlafene noch Zeit, sich der Gesangskultur zu widmen, wobei ihm seine gutgeschulte Stimme und hohe Musikalität zu Hilfe kam. In Kirchen- und Musikvereinskonzerten der früheren Jahre wirkte Gabnay als hervorragender Bassist mit, war aber zugleich ein hochgeschätztes und langjähriges Mitglied des hiesigen Männergesangsvereins „Sopron Férfidalkör“, zu dessen Stützen er zählte. Sein Tod erweckt allgemeine Teilnahme.

Dreißig Wiener Mediziner weilten gestern in unserer Stadt, um die Eignung Soprons als Kurort zu studieren. Die Wiener Herren wurden von ihren hiesigen Kollegen empfangen und geführt. Die Stadt vertrat Bürgermeisterstellvertreter Dr. Karl Heimler. Zu Ehren der Gäste, die mit den besten Eindrücken abends Sopron verließen, gab die Stadt im Löwer-Hotel ein Bankett.

Bezüglich der Bereinigung der Gemeinde Sopronbänksalca mit der Stadt Sopron erklärte Obergespan Dr. Ludwig von Ostffy in der städtischen Generalversammlung, daß der Innenminister das diesbezügliche Ansuchen abwies, da die Aktion des Zusammenchlusses von privater Seite ausging.

Zum Unfall des Stadtkaplans R. H. der an der Lagerung der „Bathory“-Pfadsfinder in Kisgöd teilnahm, erfahren wir, daß der Geistliche beim Weggang von einem Lastauto niedergestoßen wurde, wobei er eine erhebliche Stirnverletzung erlitt. Der sympathische junge Geistliche, der in Uppest in Spitalspflege steht, dürfte voraussichtlich erst in geraumer Zeit heimkehren können.

Die gewesenen 18er Honvéds treffen sich morgen Dienstag, 8 Uhr abends, im Gasthof „Fürst Esterházy“ (Postgasse) bei einer gemütlichen Regelpartie. Da die Regelpartie gedeckt ist, findet der Abend auch bei ungünstiger Witterung statt. Die Kameraden werden um vollzählige Teilnahme gebeten und es wäre äußerst nett, wenn auch die geehrten Damen einmal ihr Glück im Regelspiel versuchen würden. Vielleicht gelingt ihnen ein Neuenwurf!

Der hiesige Photoklub erlucht die Mitglieder, die an der Landes-Photoausstellung (6. September, im städtischen Malersaal) teilnehmen wollen, die hierfür ausgewählten Bilder — vier Stück pro Person, ferner von den Lokalbildern fünf Stück pro Mitglied — bis 22. August bei Sekretär Andor Ungvárfy oder Kassier Michael Horváth (Apotheked. Zehn) abgeben zu wollen. Jene Mitglieder, die bisher für Photoaufnahmen ausgezeichnet wurden, mögen die diesbezüglichen Medaillen gleichfalls bei Sekretär Ungvárfy abgeben und eine Liste beifügen. Die Medaillen werden im Rahmen der Ausstellung in Vitrinen ausgestellt.

Wir fanden zueinander

Urheberrechtlich: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale). Roman von Klothilde v. Stegmann.

Sie hatte sich ihren Weg vorgezeichnet, und sie mußte ihn gehen, wie hart es auch sein würde. Nur der Gedanke an Georg gab ihr einen kleinen, schwachen Trost.

Sie sah Dietrich Weltheim hinter der Gaststür verschwinden. Hell von der Sonne beleuchtet, sah sie die Silhouette seiner hohen, stolzen Gestalt. Als er verschwunden war, war es mit ihrer Fassung vorbei. Sie floh in ihr Zimmer. Dort verriegelte sie die Türen und warf sich aufs Bett. Und nun weinte sie ihren Jammer und ihr Herzeleid aus.

Dieser Tag war nun ihr Verlobungstag, der Glückstag in dem Leben der meisten Frauen! Hätte Dietrich sie geliebt, ja hätte er nur ein Fünkchen warmes Empfinden für sie, sie wäre auch tiefglücklich gewesen. Dann hätte sie um seine Liebe geworben, still, demütig und hoffnungsvoll. Aber er hatte sie in dem Heiligsten belogen, was zwischen Menschen sein konnte — in der Liebe. Darüber gab

es kein Hinwegkommen. Es gab nur eins: aushalten und ihm nie zeigen, was er ihr bedeutete.

In ihrem Wohnzimmer wartete Karla mit immer steigender Ungeduld. Wie lange dauerte diese Aussprache zwischen Dietrich und Marlen! Sie atmete auf, als es nun an ihre Tür klopfte. Dietrich trat ein.

„Nun, Diek?“ wollte Karla fragen. Aber ein Blick auf sein Gesicht zeigte ihr: da war etwas Schreckliches geschehen. Wie sah der Freund aus? Seine Züge waren geradezu versteinert. Seine Augen waren hart und verächtlich. Um seinen Mund lag ein bitterer Zug. Er schien wie plötzlich gealtert.

Karla sprang auf: „Am Gotteswillen, Diek, was gibt es? Hast du mit Marlen gesprochen?“

„Marlen Korda ist meine Braut!“ sagte er mit harter Stimme.

„Aber Diek, das sagst du mit solch einem Grabston? Siehst so ein glücklicher Bräutigam aus?“

Gram in die Augen: „Zum Glück dürfte ich wenig Ursache haben, meine liebe Karla!“

„Aber du sagst doch eben, daß Marlen und du euch einig seid?“

„Einig darin, daß wir uns heiraten wollen. Aber ebenso einig darin, daß Marlen nicht einen Funken Liebe für mich hat.“

Karla wich zurück. Sie wurde ganz blaß: „Am Gottes Willen, Diek, was sagst du da?“

„Die Wahrheit! Ja, ja, Karla, so ist's, wenn man an eine Frau glaubt. Da habe ich gedacht, deine Marlen wäre nun einmal eine Ausnahme. Wie hast du mir gesagt: sie würde nie um äußerer Vorteile willen einen Mann nehmen. Sie würde nur ja sagen, wenn ihr Herz spricht.“

Karla sah den Jugendfreund ernst an: „Und dabei bleibe ich. Für Marlens innere Anständigkeit lege ich meine Hand

ins Feuer.“

Wieder lachte Dietrich hart auf: „Das solltest du nicht, Karla! Man soll für keinen Menschen bürgen. Jetzt habe ich es ein für allemal erkannt. Weißt du, warum Marlen Korda, dieses Vorbild an Uneigennützigkeit und innerer Sauberkeit, mir ihr Jawort gegeben hat? Sie hat wörtlich gesagt: Ich habe es sehr schwer im Leben gehabt, und ich möchte es sorgloser haben. Darum nehme ich Ihren Antrag an.“

„Nein!“ schrie Karla auf. „Das ist unmöglich! Niemals kann ich das von Marlen glauben.“

„Dann frag sie doch selbst!“ kam es hart zurück.

Karla rang mit sich. Sie hatte es auf den Lippen, Dietrich zu sagen, was sie am Abend mit Marlen gesprochen. Was war das alles für ein Wahnsinn? Wie konnte Marlen Dietrich sagen, daß sie ihn nicht liebte, da sie doch ihr selbst ihre Liebe zu Dietrich eingestanden hatte. Argend etwas mußte Dietrich falsch verstanden haben. Aber angesichts der klaren Wiederholung von Marlens Worten war das nun auch wieder nicht möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Messerstecherei in Fertörkos. In der Gemeinde Fertörkos (Kroisbach) kam es gestern zwischen einigen Burtschen zu einer Schlägerei, wobei der 34jährige Andreas Grad mit einem Taschenmesser am Arm schwer verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Elisabeth-Spital gebracht. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein.

Die Extratouren eines Chauffeurs. Vor Tagen stieg im hiesigen Löwerhotel ein Abgeordneter samt Frau ab. Das Ehepaar war mittels Eigenauto, das ein Chauffeur lenkte, aus Budapest in Sopron eingetroffen. Ende der Vormoche unternahm der Abgeordnete mit seiner Frau eine Eisenbahnfahrt auf den Semmering. Der Chauffeur benützte diese Gelegenheit und fuhr mit dem Kraftwagen nach Budapest. Als sein Brotaggeber gestern unerwartet nach Sopron zurückkehrte und weder das Auto, noch den Chauffeur vorfand, ließ er nach den ungetreuen Angestellten polizeilich fahnden. Wie heute aus Budapest gemeldet wird, konnte der Chauffeur verhaftet und das Auto sicher gestellt werden.

Der katholische Leseverein veranstaltet am 20. d. M. eine St.-Stefansfeier. Festredner ist Propst Dr. Ladislaus Büchner.

Den Schluß des Berichtes über die frohe Sängerfahrt des Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereines nach Graz bringen wir Platzmangels halber in der morgigen Nummer.

Die hiesigen Wassersportler, Mitglieder des WUS, die am 15. d. in Szombathely an der Schwimmkonkurrenz teilnahmen, siegten mit 65 : 20 Punkten.

Olympia-Erinnerungen

Gemüthlicher Marathonlauf 1896.

Als der Hirté Louis, der Sieger im Marathon von 1896, während des Laufens müde wurde, kehrte er in einem Wirtshaus ein — kippte ein Viertel Landwein, erkundigte sich beim Wirt, wann die drei Läufer, die ihn überholt hatten, vorbeigekommen waren, und ließ wieder weiter. Er zog an allen Vordermännern vorbei und legte in 2:58:50 die Strecke von 42,2 Kilometer unter einer mörderischen Sonnenhitze zurück.

Die pfiffigen Engländer.

Originell war das Lauziehen England—Amerika in London 1908. Die Engländer hatten die Amerikaner dabei richtig hineingelegt. Kurz vor Beginn hatte das Kampfsgericht Rennschuhe mit Dornen für diesen Wettbewerb verboten. So erschienen die Engländer, riesenhafte Liverpoolscher Polizisten, mit großen hüftschützenden Dienststiefeln, die Amerikaner dagegen mit glatten Schuhen. Amerika legte Protest ein und versuchte vergeblich in letzter Minute ähnlich schwere Stiefel zu bekommen, was aber nicht gelang. England gewann — Amerika verlor unter dem Lachen der Zuschauer. Die Amerikaner konnten sich auf dem vom Regen naß gewordenen Boden mit ihren glatten Schuhen nicht halten.

Spahmacher Arne Borg.

Arne Borg, der schwedische Meisterschwimmer, war für seine Streiche allbekannt. 1923 war Arne auf seiner Australienreise in Port Said angekommen. Nachdem er mit anderen Fahrgästen eine kurze Zeit den nach Münzen fahrenden Arabern zugehört hatte, wurde er von Passagieren aufgefordert, mit den Schwarzen einmal um die Wette zu schwimmen. Arne, nicht faul, tat dies sofort. Er jagte, nachdem er einen Neger getaucht und so in Wut versetzt hatte, an der Spitze der ihn verfolgenden Schwarzen ein paarmal um das Schiff. Keuchend zogen sich die Schwarzen in ihre Boote zurück und mußten den Sieg Arne überlassen.

Der vergessene Sportheros.

Vergessen, bettelarm, belagerte Jim Thorpe, der amerikanische Indianer, das Stadion in Los Angeles. Jim war der größte Jahnkämpfer aller Zeiten, Sieger im Olympia 1912. Vergebens versuchte er eine Eintrittskarte zu bekommen. Tagelang saß er vor den Toren. Endlich wurde er erkannt. Der Mann, der ihn erkannte, war der Vizepräsident des amerikanischen Athletenverbandes. Er überließ Jim seinen Ehrenplatz! Jim war der erste Zuschauer bei den Spielen, der seinen Platz einnahm, und der letzte, der ihn verließ.

Der neue Stadtoberphysikus Dr. Dezső Horváth teilte in der letzten Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses mit, daß im Monat Juli die sanitären Verhältnisse in Sopron günstig waren. Aus der Umgebung wurden acht Kinder mit Paratyphose ins Spital gebracht. In Sopron sind im Juli zwei Kinderlähmungsfälle vorgekommen und es wurden Scharlach und Diphtheritis in je einem Falle angemeldet. In der Sitzung wurde auch mitgeteilt, daß arme Leute, die keine OX-Mitglieder oder in keiner ähnlichen Körperschaft eingeschrieben sind, durch die städtischen Ärzte Gratisbehandlung genießen.

Apotheker Eugen Gallus stellte in der außerordentlichen städt. Generalversammlung den Antrag, die einzelnen Abteilungen des Elisabeth-Spitals mit Telephonapparaten auszustatten. Die Spitaldirektion ist demgegenüber der Meinung, daß eine direkte telephonische Verbindung der Spitalabteilungen mit dem Publikum nicht von Notwendigkeit sei.

Witwe Kajaba gestorben. In Kapuvár verschied die Witwe des einstigen Direktors der hiesigen Höheren Handelsschule Ludwig Kajaba, geb. Julie Klekner, im 72. Lebensjahre. Die Verbliebene, die von einer großen Verwandtschaft betrauert wird, wurde im Kapuvárer Gemeindefriedhof zur letzten Ruhe bestattet.

Anerkennung. Der Reichsverweser hat auf Antrag des stellvertretenden Ministerpräsidenten gnädigst zu gestatten geruht, daß dem Generaldirektor der Soproner Textilwerke, Oberregierungsrat Géza Vikár, für seine uneigennütigen und patriotischen Verdienste auf dem Gebiete der ungarischen Sportkultur die höchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Wahl im Soproner Reiterverein. In der Generalversammlung des Soproner Reitervereines wählte man: Paul Schaffer zum geschäftsführenden Vizepräsidenten, Dr. Deszérius Szolnok und Michael Rauner zu Ehrenpräsidenten; Dr. Eugen Pinezich zum Generalsekretär; Imre Keiß zum Kassier; Josef Pethy und Josef Kertész zu Revisoren. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt: Ernst Oberholzer, Dr. Deszérius Berecz, Georg Salamon, Graf Martin Széchenyi, Julius Mihályi, Alexander Láng, Stefan Széles und Fräulein Hedi Haffstod. Zum neuen Rechnungsprüfer wurde Eugen Kremser gewählt. Besonderer Dank wurde ausgesprochen Julius Roth für den Entwurf eines geschmackvollen Vereinsabzeichens. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Fräulein Edith von Pághschofer und Huzarenoberst i. P. Konrad von Pághschofer.

Vom Urlaub zurückgekehrt. Der Leiter der städtischen Buchhaltung, Oberbuchhalter Aladar Huber, hat seinen mehrwöchigen Erholungsurlaub beendet und die Amtstätigkeit wieder aufgenommen, so auch Vize-notar I. Klasse Dr. Béla Heißler.

Der Schultuhl des hiesigen kath. Konvents hat auf eine freie Lehrerstelle, die durch die Pensionierung des Honorar-Direktors Ferdinand Bauer vakant wurde, den Wettbewerb ausgeschrieben.

Lateinamerika versucht Schlichtung

Montevideo, 17. August. (Eigenbericht.) Das Außenministerium der Republik Uruguay hat an sämtliche Regierungen der lateinamerikanischen Staaten einen Aufruf erpartet, in dem zur Bildung eines überparteilichen und übernationalen Komitees aufgefordert wird, der die Rolle eines Schlichtungsausschusses im spanischen Bürgerkrieg übernehmen und Mittel und Wege ausfindig machen soll, um diesen ehestens zu beendigen.

An namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Südamerika erging gleichzeitig die Aufforderung, sich diesem Ausschuss zur Verfügung zu stellen.

Ungarn liegt im Mannschafts-Säbelfechten

Eine neue goldene Medaille

Berlin, 17. August. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Kämpfe im Mannschafts-Säbelfechten wurden gleichfalls zu Ende geführt, Da Ungarn gegen Deutschland bereits in der Vorkampfrunde gewonnen hatte, hatte es im Finale nur mehr gegen Italien und Polen anzutreten. Die ungarische Mannschaft siegte gegen Polen 10:1 und gegen Italien 9:6. Durch diesen Sieg wurde Ungarn Olympiasieger und besetzte den ersten Platz. Die silberne Medaille erhielt Italien, die bronzene Deutschland, Polen ist an vierter Stelle.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselförungen, Nessel- auschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper rasch von den angesammelten Fäulnis- giften und regelt sicher die Verdauung. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef- Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Das Gros der Friseure für die Sonntagsruhe. 41 hiesige Friseure unterbreiteten der Gewerbebehörde I. Instanz das Ansuchen um Einführung der Sonntagsruhe im Friseur- und Rasiergewerbe. Die Aktion wird von der Handels- und Gewerbekommission unterstützt und man nimmt an, daß der Handelsminister, der in dieser Frage kompetent ist, die Bitte des Großteils der Soproner Friseure erfüllen wird.

Deutschsprechende Haushälterin, gute Köchin, die im Haushalt mithelfen wird, per sofort oder September für bessere Familie gesucht. Offerte sind in der Administration dieses Blattes abzugeben.

Schneeweisse Wäsche erzielt jede Hausfrau, wenn Sie dem Aufwaschwasser Eau de Javelle zusetzt. Eine Flasche für drei Waschtage ausreißend, kostet 56 Heller. Zu haben nur in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Saisonöffnung im Elite-Mozgó. „Herbitmanöver.“ Mit Ida Wüß und Leo Székát in den Hauptrollen. Freitag eröffnete das Lichtspieltheater Elite-Mozgó seine diesjährige Saison. Mit einem Programm, das einen vielversprechenden Auftakt zu der kommenden Saison in sich schloß. Ein solides, mit Umsicht und Geschmack zusammengestelltes Programm füllte den Abend aus, das dem zahlreichen Publikum einen wirklichen Genuß bereitete. Hiradó, die Porzellanfabrikation in Nymphenburg und ein farbenreicher und schöner Trickfilm boten eine sehenswerte Ergänzung des Hauptfilms, in dem Leo Székát und Ida Wüß ihr bestes Können ins Treffen führten. Von dem reichhaltigen Programm, das für die kommende Saison in Vorbereitung ist, mögen nur die Namen „Ragymama“, „Missonof básvánna“, „Felsőbb parancs“ genannt sein, die schon den Beweis liefern, daß die Direktion auch in der neuen Saison den Anforderungen des Publikums gerecht zu werden bemüht ist.

Verstärkte Kontrolle des verarbeiteten Mehls im Bäckergewerbe. Aus Budapest wird gemeldet: Eine Verordnung des Finanzministers weist die Organe der Finanzverwaltung zu schärferer Kontrolle der Bäckereibetriebe an. Anlaß zur Verordnung gab, daß die Kontrollorgane an den Tagen, an denen sie zur Kontrolle in den einzelnen Betrieben anwesend waren, angeblich wiederholt höhere Umsätze feststellen konnten, als in den Lagerbüchern für frühere Tage oder für die entsprechenden Tage der vorangehenden Woche verzeichnet wurde. Zur Ermittlung der Ursachen etwaiger Abweichungen sollen die Kontrolloren jetzt überraschungsweise Stichproben machen und die tatsächlichen Umsätze nötigenfalls durch Schätzung ermitteln. Die Mehlsumme ist dann auf Grund der ermittelten höheren Umsatzziffern samt der eventuellen Strafgebühr vorzuschreiben.

Motorradunfall. Der Herrschaftsdieners Franz Horváth, der bei der gräflichen Familie Martin Széchenyi in Nagycsant angeht, wollte Samstag nachmittags mit einem ausgeborgten Motorrad nach Acsád fahren, um einen dortigen Verwandten zu besuchen. Unterwegs fuhr er an einen Pfeiler einer Straßenbrücke, stürzte vom Fahrrad und erlitt einen Beinbruch. Horváth wurde ins Szombathelyer Spital gebracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Gömbös wieder im Amte



Der ungarische Ministerpräsident ist nach längerem Urlaub, der ihm erfreulicherweise völlige Genesung brachte, auf seinen verantwortungsvollen Posten zurückgekehrt und hat sich sofort mit Feuereifer in die Arbeit gestürzt.

Endzweck seiner Bestrebungen bleibt stets das klaglose Funktionieren der parlamentarischen Maschine, weshalb eine zeitgemäße Reform des ungarischen Wahlrechtes im Vordergrund der Erörterungen steht.

Uebrigens beschäftigen ihn vor allem wirtschaftliche Probleme und die Sicherung der sozialen Entwicklung des Landes — Fortfragen, Meliorierungen und das Jugendproblem stehen an erster Stelle seines Programms. Wie man sieht, hat sich Julius von Gömbös für die ungarische Innenpolitik ein weites und reiches Arbeitsfeld gesteckt, das die fortwährende Erstarkung des verstümmelten Landes zum Ziel hat.

Allein Gömbös ist nicht nur Realpolitiker innerhalb der Grenzen seines Vaterlandes. Während seiner bisherigen Amtstätigkeit hat er sich auch als Meister der Außenpolitik erwiesen. Schon die Festigung der Beziehungen zwischen Ungarn, Oesterreich und Italien, die zu der Unterzeichnung der für alle Vertragspartner so segensreichen Römer Protokolle führte, ist zum großen Teil auf seine Initiative zurückzuführen. Seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. von Schuschnigg, dem es gegeben war, sich in die Bestrebungen seines ungarischen Kollegen voll einzufügen, führte schließlich im Verein mit dem genialen politischen Konzept Mussolinis zu einem weiteren Ausbau der Politik einer mitteleuropäischen Linie, als deren nicht zu unterschätzender Erfolg die Normalisierung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland hingestellt werden kann.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmögliches Entgegenkommen. Telephon Nr. 246.

Städtisches Lichtspieltheater

Montag, den 17. August:

1. Neue olympische Berichte
Prachtvolle Express-Aufnahmen.

2. Ein Mädel von heute
Prachtvolles modernes Lustspiel mit Claudette Colbert

3. Adressat unbekannt!

Ungarisches Tonfilm-Lustspiel! Repräsent! Agai Tren, Kabos Goula, Kaban Imre, Ernst Häussermann, Bahari Piri Der olympische Film und der ungarische Film für Jugendliche erlaubt! „Ein Mädel von heute“ für Jugendliche verboten! Vorstellungen um 5 und halb 9 Uhr.

So muß Europa zerfallen

Berlin, 17. August. In hiesigen politischen Kreisen mißt man den weiteren Verhandlungen betreffend eines Abkommens über die Nichtbeteiligung im spanischen Bürgerkrieg große Bedeutung bei.

Der Artikel der deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz „Weltanschauliche Frontenbildung“ wird von der gesamten Presse an erster Stelle gebracht und hierzu Stellung genommen. Es wird darin ausgeführt, daß eine Durchführung der absoluten Neutralität nur dann möglich sein kann, wenn das Abkommen im Vertrauen auf seine lückenlose Einhaltung getroffen wird.

Das Zustandekommen einer solchen Vertrauensgrundlage werde jedoch stark

behindert durch die ausgesprochene Parteinahme durch öffentliche Sammlungen zugunsten der spanischen Volksfront, an welcher sich sogar französische Regierungsmitglieder beteiligen. Das Telegramm der Delegation der Linken an den spanischen Staatspräsidenten und die Europäische Konferenz der sozialistischen und kommunistischen Partei- und Gewerkschaftsführer dürfe mit den anerkanntesten diplomatischen Bemühungen der französischen Regierung kaum zu vereinbaren sein.

Bei Wiederholung solcher Vorgänge würde der Versuch einer Aufteilung Europas in weltanschauliche Fronten mit mehr als tauglichen Mitteln gemacht werden.

gierung energische Schritte zu unternehmen beabsichtigt, um die bisher erfolglosen Bemühungen Frankreichs zu einem positiven Ergebnis zu führen. Man verweist hier auf die Bemühungen der bisher beigetretenen Länder, die jedoch solange wirkungslos bleiben müßten, solange nicht Berlin und Rom ihre

„obstinaten Taktik der hinausziehenden Antworten“ aufgeben.

Die englische Regierung will ihren ganzen Einfluß aufwenden und den beiden Ländern gegenüber auf einer umgehenden Klärung ihrer Ansichten bestehen. Gleichzeitig muß jedoch die englische Presse zugeben, daß die Regierungsmaßnahmen in den meisten Ländern keinerlei Gewähr dafür bieten, daß nicht von privater Seite der einen oder andern Seite des spanischen Bürgerkrieges Unterstützungen zuteil werden.

So habe beispielsweise gerade die französische Regierung erklären müssen, daß ihr keinerlei gesetzliche Handhabe zur Verfügung stehe, um private Geld- oder Materialsammlungen im eigenen Lande zu verbieten.

England ergreift die Initiative

London, 17. August. (Eigendienst.) Trotz des ausgedehnten Weekends der meisten Regierungsmitglieder haben die Erörterungen über den Nichtangriffspakt nicht an Intensität eingebüßt. Im Gegensatz zu der optimistischeren Auffassung

während der vergangenen Tage macht sich jedoch derzeit eine starke Mißstimmung auf englischer Seite über das Ausbleiben der definitiven Antworten Deutschlands und Italiens geltend und verlaute aus zuverlässiger Quelle, daß die britische Re-

OLYMPIA 1936

Ende der XI. Olympischen Spiele

Noch drei goldene und zwei bronzene Medaillen für Ungarn.

Berlin, 17. August. Zu einer überaus erhebenden Feier gestaltete sich die Beendigung der XI. Olympischen Spiele, zu der sich in das bis auf das letzte Plätzchen gefüllte Stadion neben Vertretern der deutschen Reichsregierung, die unter der Führung des Reichskanzlers Hitler erschienen waren, auch der bulgarische König Boris, das gesamte diplomatische Korps, Vertreter der Generalität und Admiralität und schließlich das vollständige Olympische Komitee in der schwarzen Uniform mit goldenen Ketten eingefunden hatten.

Zuerst ertönten die olympischen Fanfaren und zur gleichen Zeit warfen Scheinwerferbatterien ihr Licht zum Himmel, so, daß das Stadion wie von einem plötzlich entstandenen unendlich großen silberhellen Dach überdeckt, aussah. Unter dieses Riesendach marschierten nun zu den Klängen des Möllendorfer Parademarsches die Fahnenträger aller an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen ein und nahmen vor der Ehrenloge Aufstellung. Vor jeder Fahne hatte sich eine Ehrenfrau, weißgekleidet, placiert und während eines Chorgesanges von einigen tausend Sängern und Sängerinnen senkten sich die Fahnen, die von den Ehrenfrauen befrängt und mit dem Olympischen Erinnerungszeichen geschmückt wurden. Im selben Augenblick gingen auf dem Siegermast die Fahnen Griechenlands, Deutschlands und Japans hoch, die Fahnen des Landes der ersten, der diesmaligen und der nächsten Olympischen Spiele.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, bestieg die Rednertribüne, erklärte mit einem Dank an den Führer und Reichskanzler, an das Oberhaupt der Stadt Berlin und an das Deutsche Volk die XI. Olympischen Spiele für beendet und schloß mit den Worten:

„Ich rufe die Jugend der Welt zu den XII. Olympischen Spielen nach Tokio! Mögen sie in Frohsinn und Ehrtracht verlaufen und so die Olympische Flamme leuchten allen Geschlechtern zum Wohle, einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit!“

Diese letzten Worte erschienen auch im Transparent auf der großen Anzeigetafel im Stadion. Darauf brachten das Symphonieorchester und der Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands das Opferlied, Beethovens „Die Flamme leuchtet“, zum Vortrag und leiteten so

zur Wiederholung der Olympischen Flagge über.

Nach dem Kommando: „Holt die Flagge nieder!“ ertönte ein Salut der Geschütze und ganz langsam sank die Fahne vom Mast. Inzwischen hatten der Chor und das Orchester den „Fahnenabschied“ von Hoefler angestimmt und während dieses Vortrages verlöschte auch die Olympische Flamme.

Eine Minute lang verharrten dann die Massen in stillem Gedenken, bis ein neuerliches Fanfarensignal die Stille zerriß.

Die Fahnen wurden nun langsamen Schrittes aus dem Stadion getragen und zum letzten Male läutete die olympische Glocke. Während dieses letzten Läutens der olympischen Glocke übergab der Bürgermeister von Los Angeles nach einer kurzen Ansprache die olympische Flagge

Eisbausten, Haushaltsgegenstände in grosser Auswahl in der Eisenhandlung SCHIFF, Vorkerstraße 54, Telefon 771.

dem Bürgermeister von Berlin. Dieser versprach, sie bis zu den nächsten Olympischen Spielen in Tokio treu aufzubewahren und drückte in seiner Antwort die Hoffnung aus, daß sie in vier Jahren in Tokio über einer herrlichen Jugend und einer friedlichen Welt wehen möge.

Rittmeister v. Platthy erhält bronzene Medaille

Vor der Abschlußfeier der Olympischen Spiele kam unter ungeheurer Teilnahme des vollbesetzten Stadions das große Jagdspringen um den „Preis der Nationen“ zur Austragung.

Auf dem Rasen war wohl ein fairer, aber umso tüchtigerer Parcours aufgestellt, so daß kein einziger der Konkurrenten fehlerfrei über die Bahn kam. Mit je vier Fehlern kämpften um den Sieg der Deutsche Oberleutnant Hassel auf „Nora“ und der Rumäne Leutnant Ramo auf „Delphis“, den der Deutsche schließlich durch die bessere Zeit für sich entschied.

Aber auch um den dritten Platz mußte ein Stechen über erhöhte Hindernisse durchgeführt werden. Hier kämpften mit je acht Fehlern: Van der Merck (Belgien), Kangool (U. S. A.) und Rittmeister von Platthy auf „Sello“.

Der ungarische Rittmeister erwies sich schließlich als der Beste und besetzte den dritten Platz.

In der Vielseitigkeitsprüfung siegte der Deutsche Hauptmann Stubbendorff vor Cpt. Thompson (U. S. A.), Kapit. Lundin (Dänemark), Leutnant Grandjean (Dänemark).

Oberleutnant von Endrödy (Ungarn) konnte sich durch sein ausgezeichnetes Abschneiden in dem äußerst schwierigen Geländerritt, der über 36 Kilometer führte, auf den fünften Platz vorchieben.

Drei weitere ungarische Siege

Ungarn ist im Wasserball-Turnier Olympiasieger geworden und hat so seine Hegemonie in diesem heikeln Sportzweig behauptet. Es gewann seinen letzten Kampf gegen Frankreich überlegen 5:0 (3:0). Die deutsche Mannschaft hat ihr letztes Spiel gegen Belgien 4:1 gewonnen, und dadurch wohl den gleichen Punktstand wie Ungarn erreicht, hat aber das schlechtere Torverhältnis aufzuweisen. Die Endplacierung lautet: Ungarn, Deutschland, Belgien, Frankreich.

Im Säbelfechten haben sich die Ungarn erwartungsgemäß den Italienern überlegen erwiesen.

Sie besetzten durch Kabos den ersten und Gerevich den dritten Platz. Den zweiten nimmt der italienische Meister Marzi ein.

Die dritte goldene Medaille dieses letzten Tages der Wettkämpfe eroberte schließlich der Leichtgewichtshocher Harangi, der in der Entscheidung den Estländer Stepelov zu schlagen vermochte.

Schlußstand der XI. Olympiade

Der Schlußstand, die Kunstbewerbe nicht mit einberechnet, ergibt folgendes für Ungarn sehr ehrenvolles Bild, zumal es hinter Deutschland und Amerika den dritten Platz besetzt.

Deutschland: 33 goldene, 26 silberne, 30 bronzene Medaillen;

Amerika: 34, 20, 12;
Ungarn: 10, 1, 5;
Italien: 8, 9, 5;
Finnland: 7, 6, 6;
Frankreich: 7, 6, 6;
Schweden: 6, 5, 5;
Japan: 6, 4, 8;
Holland: 6, 4, 7;
England: 4, 7, 3;
Österreich: 4, 6, 3.

Kleiner Anzeiger.

Jedes Wort kostet in gewöhnlicher Schrift 8 Heller in Fettdruck 12 Heller; kleinste Anzeige bis zu zehn Worten 80 Heller. — Inserate für die Rubrik werden nur bei vorheriger Entschädigung des tariflichen Betrages eingeschaltet.

Ein wenig gebrauchtes Damen-Wasserrad preiswert zu verkaufen bei: Franz Spitzer, Hintergasse 9.

Neugebautes Haus mit Bäckerei zu verkaufen. Näheres: Schwimmschulgasse 6.

Wer hat ausgestellt?

Guter Rotwein

Gustav Nagel, Raaderstraße 1.

Guter Rotwein

Franz Szekedits, Friseur, Székennyi-Platz 3.

Prima Rotwein

Wwe Michael Arnold, Gendarmenrieg. 13.

Guter Rotwein

Andreas Jenger, Schlippergasse 50.

Guter Rotwein

Andreas Limberger, Fährergasse 26.

Guter Rotwein

Franz Schöll, Michaelis-Gasse 35.

Guter Rotwein

Johann Ringhofer, Michaelis-Gasse 2.

Guter Weißwein

Paul Stippinger, Hintergasse 12.

Guter Rotwein

Samuel Reich, frühere Brudergasse 42.

Guter Rotwein

Karl Friedl, Wienergasse 10.

Guter Weißwein

Karl Pfeiffer, Kleine Gasse 28.

Guter Rotwein

Michael Stippinger, Holzplatz 3.

Guter Rotwein

Tobias Jakob, Wieden 13.

Prima Weißwein

Johann Bierbaum, Sandgrube 23.

Guter Weißwein

Paul Unger, Neustiftgasse 46.

Guter Rotwein

Witwe Karl Göschl (Kürschner), Heiligengeistgasse 12.

Mühlenindustrie

Telephon 830 GÜNSERSTRASSE 9

hat ihren Betrieb aufgenommen.

Mahlt Schrotet alle Getreidesorten

Verkauft Kauft in detail und en gros

Mehl Mahlprodukten Futtermittel Getreide Frucht Futtermittel

Herausgeber: Rätig-Kommalter-Druckerei A. G. — Druck: Rätig der Rätig-Kommalter-Druckerei, Sopron, Desaplatz 56; Tel. 19. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller